©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Blätter enthalten nebst Geschichten um gute Huchen und wertvollen Abhandlungen über Geräte und Fangmethoden auch persönliche Fehden zwischen Altmeister Dr. Heintz (wer kennt nicht das grundlegende Werk: „Der Angelsport im Süßwasser" dieses bayrischen Arztes und seiner Zeit weit vorauseilenden Sportfischers?) und dem ebenfalls bajuvarischen Sportschriftsteller K. Eder einerseits und ihrem österreichischen Gegenspieler Dr. Stölzle andererseits. Gegenstand dieses oft recht heftigen Federkrieges bildeten hauptsächlich Themen wie: „Einring-(Huchen-)Ruten", „Magnaliumrollen kontra Nottinghamrolle" und der „Zopf", alles typische, österreichische Geräte, bei deren Verteidigung unser temperamentvoller Rechtsanwalt keinen Spaß verstand und hierin bei manch anderen heimischen Autoren kräftige Schützenhilfe fand. Mögen wir auch vielleicht heute, im Zeitalter von Stationärgerät und Nylonschnur über diese Hartnäckigkeit von Anschauungen lächeln, so zeigt diese doch den Eifer und die intensive Mitarbeit der damaligen Leser, an denen sich die heutigen ein Beispiel nehmen sollten, um den Lesestoff dichter und interessanter zu gestalten.

Damals war man auch mit der Veröffentlichung glücklicher Fänge weit weniger zurückhaltend als heutzutage, wo ängstlich jeder bessere Fang verschwiegen wird, damit ja nicht ein anderer an dieser Stelle ebenfalls sein Glück versuche, was allerdings bei der heutigen Seltenheit dieses begehrten Flossenträgers leicht begreiflich erscheint. Immerhin glaube ich annehmen zu können, daß gerade diese Reserviertheit (um nicht zu sagen „Huchenneid") mit ein Grund für das angebliche Verschwinden des Huchens in unserer Donau sein könnte, und daß in Wirklichkeit viel mehr und stärkere Huchen, als man glauben sollte, heute noch zwischen Wien und der Wachau gefangen werden. Ich erinnere nur an die erst unlängst veröffentlichte Schilderung des Fanges eines 20-Kilo-Huchens bei Tulln im Jahre 1940. Seither sollten die Verhältnisse eigentlich noch günstiger geworden sein, da sich der ständige Besatz mit Junghuchen bis zum Krieg bereits fühlbar machen müßte. Außerdem fehlt seit Kriegsende der für die Jungbrut so schädliche Schiffsverkehr fast völlig, was ja auch in der auffälligen Zunahme des Hechtenbestandes im Strom zum Ausdruck kommt, wobei allerdings auch der Umstand mitspielt, daß die durch die bekannten Methoden Unbefugter vergrämten Hechte der Ausstände Zuflucht im weniger beunruhigten Strom gesucht haben.

(Schluß folgt.)

Fritz Merwald, Linz

Einheimische Fische im Aquarium

Zweifellos hat die Aquarienkunde ihre große und allgemeine Beliebtheit in erster Linie den bunten und vielgestaltigen Zierfischen fremder Länder zu verdanken, die durch ihre auffallende, farbenprunkende Schönheit und ihre meist unschwer gelingende Zucht geradezu für die Haltung im Aquarium bestimmt sind. Selten nur aber wird man neben diesen farbenfrohen Exoten auch ein Becken für die Bewohner unserer einheimischen Bäche, Flüsse, Seen und Tümpel finden. Aber auch sie, die weitaus schlichteren und einfacheren, würden eine genauere Beachtung verdienen und wären es zweifellos wert, wenn sie wenigstens der eine oder andere pflegen und beobachten würde. Muß es nicht den ernsthaften Liebhaber etwas nachdenklich stimmen, wenn er bedenkt, daß im allgemeinen Kenntnis und Erfolg in der Haltung unserer einheimischen Fische geringer sind, als die ausländischer Arten? Sollte nicht schon diese Tatsache

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

allein anregen, es auch einmal mit der Pflege der bei beheimateten Fischarten zu versuchen?

Daß im allgemeinen exotische Zierfische leichter zu pflegen sind und williger zur Fortpflanzung schreiten, sollte uns eigentlich nicht abschrecken, sondern anregen, es einmal mit Einheimischen zu versuchen. Ihre Haltung hat den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß wir die künstliche und oft nicht billige Erwärmung des Wassers entbehren können. Auch ist ihre Beschaffung mit wenig oder gar keinen Kosten verbunden. Fängt man die Fische selbst, so geschieht dies am besten in kleineren Wasseransammlungen in den Herbstmonaten. Fast alle Einheimischen sind nämlich viel sauerstoffbedürftiger als die Bewohner tropischer Gewässer, eine Tatsache, die besonders in den Hochsommertagen, wenn die Wasserwärme in unseren Becken stark ansteigt, Verluste verursachen kann. Bei heikleren Arten, besonders den sehr sauerstoffbedürftigen Fischen unserer Bäche und stark strömenden Flüsse, wird man wohl kaum ohne künstliche Durchlüftung des Beckens auskommen können. Zu der oft gehörten Befürchtung, daß die einheimischen Fische bald für das Aquarium zu groß werden, ist festzustellen, daß vor allem das Wachstum in unseren Becken nicht so schnell fortschreitet wie in der freien Natur. Werden sie schließlich doch zu groß, so liegt ja nichts näher, als sie wieder in die Freiheit zurückzubringen. Allerdings soll dies nur in den Frühjahrs- und Sommermonaten geschehen, da sie, die durch die Pflege im Aquarium zweifellos verweichlicht sind, dann leichter ihre Nahrung finden als im Herbst und Winter.

Ein Aquarium für einheimische Fische soll hell, aber nicht zu sonnig aufgestellt werden, um zu starke Erwärmung des Wassers zu vermeiden. Die Einrichtung des Beckens muß vor allem der Eigenart der Fische angepaßt werden. Stark wühlende Tiere, wie z. B. Rutten, Schlammbeißer und dergleichen, wird man nur in Aquarien halten, deren Bodengrund aus reinem, grobkörnigem Sand oder kleinem Kies besteht. Die Bepflanzung wird man kaum ausschließlich aus einheimischen Wasserpflanzen zusammenstellen können, da sich außer Quellmoos, Hornkraut und Wasserpest nur wenige der bei uns vorkommenden Wasserpflanzen für das Aquarium eignen. Die Verwendung einiger ausländischer Pflanzenarten wird wohl kaum zu sehr unseren kleinen Naturausschnitt stören. Aquarien für einheimische Fische richte man nach Möglichkeit landschaftlich ein. Man versuche z. B. einen Bachgrund, die Unterwasserlandschaft eines Stromes oder Tümpels im kleinen Raum eines Beckens nachzuahmen.

Viele unserer einheimischen Fische eignen sich sehr gut zur Pflege im Aquarium, zur Fortpflanzung wird allerdings auch der geschickte Liebhaber nur wenige Arten bringen. Unschwer gelingt meist die Zucht des Stichlings, der aus Pflanzenteilen ein kleines Nest baut, in dem die Eier abgelegt und die ausschlüpfenden Jungen gepflegt werden. Hochinteressant ist die Fortpflanzung des Bitterlings, der die Eier mit seiner langen Legeröhre in die Atemöffnung einer Teichmuschel legt und sie so vor Nachstellungen schützt. Gut eignen sich zur Aquarienpflege die silberblinkenden Lauben, die flinken, schöngezeichneten Elritzen, die Rotaugen und Karauschen, aber auch kleine Karpfen, Aitel und Bärschlinge. Der fortgeschrittene Liebhaber wird auch die Haltung heiklerer Arten, wie z. B. junger Hechte versuchen, deren Pflege hochinteressant ist, wenn man nur genügend Fischbrut beschaffen kann, um die Immerhungrigen ausreichend füttern zu können. Da bereits die Jungtiere die unbezähmbare Gier der erwachsenen Stücke zeigen, läßt sich im Aquarium sehr gut das Beschleichen der Beute und das blitzschnelle Zustoßen der kleinen Räuber beobachten. Ohne Durchlüftung wird wohl kaum die Haltung der

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

schön braun- und grünmarmorierten Rutten gelingen, die man aber nur schwer in kleinen Stücken erhält. Auch die flinken, farbenfrohen Forellen wird man ohne dieses künstliche Hilfsmittel kaum lange im Aquarium halten können, da sie als ausgesprochene Bewohner schnell strömender Gewässer sehr sauerstoffbedürftig sind. Wer allerdings eine Durchlüftungseinrichtung besitzt, sollte es unbedingt einmal mit diesen schnellen Bachbewohnern versuchen.

Die Ernährung unserer einheimischen Fische bietet wohl kaum besondere Schwierigkeiten. Sie fressen gerne Daphnien, Cyclops, Mückenlarven, Tubifex usw., nehmen aber auch Trockenfutter, das allerdings nur als Notbehelf verwendet werden soll. Gutgepflegte Enchyträenzuchten und Regenwurmkisten werden uns über die nahrungsarme Winterzeit hinweghelfen.

Bei der Haltung verschiedener Arten im Gesellschaftsbecken achte man besonders darauf, daß Raubfische nur mit mindestens gleichgroßen, besser noch größeren Friedfischen zusammengebracht werden, da z. B. Hechte oft schon über nur wenig kleinere Mitbewohner herfallen. Auch bereits längere Zeit in einem Becken eingewöhnte Tiere, wie z. B. Stichlinge, überfallen manchmal neu eingesetzte Fische und töten sie.

An alle!

Fischerei-Ausstellung

Als erste große Werbeschau wird von der Arbeitsgemeinschaft Fischerei in Wien eine Fischerei-Wanderausstellung vorbereitet, die auch in den Landeshauptstädten gezeigt werden wird.

Durch diese Schau soll ein weiter Kreis der Bevölkerung auf den Umfang, die volkswirtschaftliche Bedeutung und die Ausbaumöglichkeiten der Fischerei in Österreich hingewiesen werden. Ein gutes Gelingen ist aber nur dann möglich, wenn ausnahmslos alle daran interessierten Personen ihr Scherflein dazu beitragen. Die Arbeitsgemeinschaft bittet daher alle Leser von „Österreichs Fischerei", sich in den Dienst der Sache zu stellen und ihr ehestens mitzuteilen, welche Ausstellungsobjekte leihweise zur Verfügung gestellt werden können.

Wir sind davon überzeugt, daß jeder, der diese Zeilen liest, auch in der Lage ist, einen Beitrag zu leisten. Denken Sie, bitte, nur einmal ein bißchen nach — es fällt Ihnen bestimmt etwas ein! Alles, was mit der Fischerei zusammenhängt, möge angemeldet werden, wie z. B. alte und neue Fischereigeräte, alte Dokumente, Verträge, Lizenzen, Bilder, Bücher usw., Aufnahmen kapitaler Fische oder schöne fischereiliche Photographien, Trocken- oder Stopfpräparate großer Fische, Modelle aller Art, Statistiken von Fangergebnissen u. dgl. m.

Bei Photographien bitten wir, nach Möglichkeit uns die Negative leihweise zu überlassen, da wir bestrebt sind, die Aufnahmen in einem einheitlichen Format zu bringen.

Da die Zeit drängt, bitten wir nochmals, die Arbeitsgemeinschaft Fischerei, Wien I., Minoritenplatz 3, Tel. U 21-2-62, Kl. 90, über die vorhandenen Ausstellungsgegenstände möglichst bald zu unterrichten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 1950

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Meerwald Friedrich (Fritz)

Artikel/Article: Einheimische Fische im Aquarium 16-18